

schlägt alles ins Filztuch ein und filzt daraus ein Ganzes zusammen. Diesen Filz weicht man in einen Eimer kaltes Wasser, weil das warme zu geschwind filzen würde, und bringt ihn auf die Walke. Endlich thut man drei Eimer Wasser und einen halben Eimer Hefenwein (lie de vin pressée) in einen Kessel, läßt beides zusammen kochen, und wälzt darin den Filz etwa 4 Stunden lang. Dazwischen muß der Hut umgewendet und mit der Bürste gerieben werden. Ist er gehörig durchgearbeitet, so bringt man ihn auf die Form, und läßt ihn trocknen.

Eine zweite Sorte Hüte setzt Herr Troustier, welcher zu Paris eine Hutfabrik hat, aus 5 Loth Kastorhaaren, einem Loth eben so gebeizter Fischotterhaare, 5 Loth ungebeizter Fischotterhaare und einem Loth feiner Bigognewolle zusammen. Zum Ueberzuge werden 3 Loth ungebeizter Kastorhaare gebraucht.

Die dreiviertel Kastorhüte bestehen aus 6 Loth gebeiztem Fischotterhaar, einem Loth gebeizter Kastor- oder Biberhaare, und eben so viel feiner Bigognewolle. Der Ueberzug ist wie beim vorhergehenden Artikel.

Zu halben Kastorhüten nimmt man 5 Loth gebeiztes Hasenhaar, 3 Loth rohe Kaninchenhaare und $\frac{1}{2}$ Loth feine Bigognewolle. Zum Belegen 2 Loth ungebeiztes Biberhaar. Zur Beize der Biber-, Hasen- und Kaninchenhaare nimmt man auf 3 Pfund Flußwasser 1 Pfund des nach obigem Verhältniß mit Quecksilber zubereiteten Scheidewassers.

Durch diese neue Bereitungsart giebt Herr Troustier seinen Kastorhüten größere Dauerhaftigkeit und mehr Feinheit; weder der Bimstein in der Zurichtung, noch das Be greifen kann ihnen schaden, auch können solche Hüte gewendet werden und sehen wie neu aus. Ueberdies werden sie vom Wasser nicht durchdrungen.